MEDIZINTECHNIK
im Deutschen Industrieverband
SPECTARIS

Working Paper

Pilot-Studie: ‚HMV-Barometer 2024‘

1. Problemstellung

Der Fachverband Medizintechnik im Deutschen Industrieverband SPECTARIS verfolgt das Ziel, die Qualität der respiratorischen Heimversorgung für Patienten mit chronischen Atemwegserkrankungen zu verbessern. Eine qualitative-hochwertige Versorgung und die Lebensqualität von Patienten sind eng miteinander verbunden.

Die Pilotstudie ‚Hilfsmittelversorgungs-Barometer (HMV) 2024 zielt darauf ab, die Stimme der Patienten in einer Umfrage einzuholen, um ihre Erfahrungen und Einschätzungen rund um die Qualität und Leistung in der Schlaftherapie-Versorgung entlang des Versorgungspfads zu untersuchen. Ein Schwerpunkt der Studie liegt auf der Untersuchung von Erwartungen und Potenzialen hinsichtlich der Digitalisierung in der Versorgung. Die Ergebnisse dienen dazu Optimierungsmöglichkeiten in der Versorgungsqualität auf Basis digitaler Angebote aufzuzeigen. Zum möchte diese Pilotstudie die Basis für eine regelmäßige, repräsentative Befragung von Patienten bilden, deren Ergebnisse in die verbandspolitische Arbeit einfließt.

SPECTARIS verfolgt das Ziel, der Stimme der Patienten zu einer verstärkten Wahrnehmung in Politik und Öffentlichkeit zu verhelfen. Gleichzeitig dienen die Befragungsergebnisse dazu, die Leistung und Qualität in der Hilfsmittelversorgung zu verbessern, sodass Patienten idealerweise in ihrem Therapiealltag profitieren. Darüber hinaus möchte die Studie zu einer wissenschaftlichen Fundierung strategischer Entscheidungen beitragen.

2. Methode

Die Pilotstudie ‚HMV-Barometer‘ hat zum Ziel, die Erfahrung und Einschätzung von Patienten einzuholen, die sich in PAP-Therapie befinden, um Optimierungspotenziale in der (digitalen) Versorgung chronisch-kranker Schlafapnoe-Patienten zu identifizieren. Vor diesem Hintergrund verfolgt die durchgeführte Studie die folgenden übergeordneten Ziele auf deren Basis die Forschungsfragen abgeleitet wurden:

(1) Die Identifikation von Barrieren im Versorgungsprozess zur Ableitung von Verbesserungspotenzialen der Hilfsmittelversorgung.
(2) Die Bewertung der Zufriedenheit mit Qualität und Leistung in der Versorgung von Patienten entlang des Versorgungspfads.

(3) Die Erwartungen und Potenziale hinsichtlich der Digitalisierung und der Nutzung digitaler Tools im Versorgungsweg zur Optimierung der Versorgungsqualität zu analysieren.

Für die vorliegende Untersuchung wurde ein quantitatives Studiendesign gewählt. In einer Online-Umfrage wurden Schlafapnoe-Patienten in aktiver PAP-Therapie (in Überdrucktherapie mit Maske und Schlafapnoegerät) anonym und unabhängig im Zeitraum von August bis Dezember 2024 befragt. Mit der Unterstützung deutscher Medizintechnikunternehmen konnte eine repräsentative Stichprobe von 2455 Befragungsteilnehmern generiert werden. Die Mehrheit der Patienten konnte selbst die Umfrage durchführen (89.8%), andernfalls wurde der Fragebogen stellvertretend für den Patienten ausgefüllt (in 3.7% der Fälle). Der Fragebogen als Erhebungsinstrument gliedert die Fragen entsprechend der Zielsetzung in drei Abschnitte:

(1) Patiententyp und Therapieverlauf (u.a., sozio-demographische und therapiebezogene Merkmale, Erfahrungen entlang des Versorgungswegs, Entscheidungsverhalten)
(2) Bewertung der Versorgungsqualität von Fachärzten, Hilfsmittelversorgern und Krankenkassen (u.a. Qualität und Zufriedenheit mit Beratung und Betreuung, Equipment, Leistungen)
(3) Potenziale der Digitalisierung (u.a. Akzeptanz und Nutzung der Digitalen Therapiebegleitung sowie Bewertung verschiedener, digitaler Angebote

3. Ergebnisse

3.1. Patientenstruktur

Die Zielgruppe der Pilotstudie sind chronisch-kranke Schlafapnoe-Patienten in aktiver PAP-Therapie, die eine Überdrucktherapie mit Maske und Schlafapnoegerät nutzen. Die Patientenstruktur charakterisiert sich durch die folgenden soziodemographischen und Therapie-bezogenen Merkmale:

- Alter: Die Altersstruktur weist die meisten Befragten in der Altersgruppe der 40- bis 60-Jährigen auf. Rund 60 % der Befragten sind über 60 Jahre.
- Geschlecht: Es handelt sich um rund zwei Drittel männliche, ein Drittel weibliche und 1% diverse Befragte.
- Herkunft: Die Hälfte Teilnehmer stammt aus Süddeutschland (Bayern und Baden-Württemberg), rund ein Drittel aus der Region ‚West' (NRW, RP, Saarland, Hessen).
- Versicherungsstatus: Es handelt sich in 90% der Fälle um GKV-Versicherte und um 10% privat-versicherte Patienten.
- Therapiedauer: Die Stichprobe basiert zum Großteil auf ‚erfahrenen Patienten', die ihr Hilfsmittel mehr als 5 Jahre nutzen oder mindestens 2 bis 5 Jahre in PAP-Therapie sind.

3.2. Therapieverlauf

Um Optimierungspotenziale in der PAP-Therapie aufzeigen zu können, geben die befragten Patienten Auskunft über ihre Wahrnehmung von Leistung und Qualität entlang des gesamten Versorgungspfads. Die Studie betrachtet zunächst die Rolle der verschiedenen Akteure in der Einleitung und Durchführung der Therapie, Faktoren der Entscheidungsfindung, sowie die Zufriedenheit der Patienten entlang der verschiedenen Stationen im Versorgungsverlauf. Ziel ist es, fördernde und hemmende Faktoren im Versorgungsverlauf zu identifizieren, um Verbesserungspotenziale in der Qualität der Hilfsmittelversorgung abzuleiten.

Die Patienten äußern, dass der Verdacht auf Schlafapnoe durch das gezielte Aufsuchen des

Facharztes aufgrund von Beschwerden (62.1%) sowie durch Hinweise durch das soziale Umfeld (z.B. Familie, Freunde) (19.3%) Entstanden ist.

Die Rolle der Fachärzte ist maßgeblich für die Diagnose einer Schlafapnoe, für den weiteren Verlauf des Versorgungswegs (z.B. das Schlaflabor zu finden) sowie in der Entscheidung für eine Therapie und ihre erfolgreiche Behandlung. Die Patienten geben an, dass als Erstes der Facharzt (z.B. Pneumologe, HNO-Arzt) den Verdacht auf eine Schlafapnoe äußerte und die Diagnose (64%) stellte, eher als der Hausarzt (36%).

Für ein Drittel der Befragten findet die Therapieeinweisung in der Klinik (32.1%) statt. An zweiter Stelle steht der Besuch in der Filiale des Hilfsmittelversorgers (21.7%) beim Facharzt oder zu Hause (je 16.9%). Fragt man nach dem gewünschten Ort der Therapieeinweisung zeigt sich eine Präferenz für den Facharzt (26.3%) oder eine Therapieeinweisung zu Hause (24.8%). Erst an dritter Stelle werden die Klinik und Filiale des Versorgers genannt (16.3% bzw. 16.1%).

Der Hälfte der Patienten gelingt der Therapieeinstieg innerhalb der ersten 3 Monaten nach dem ersten Arztbesuch, der eine Schlafapnoe vermuten lässt, und in einem weiteren Drittel der Fälle gelingt dies innerhalb der ersten 6 Monate. Die lange Wartezeit auf einen Termin im Schlaflabor für eine Polysomnographie stellt eine besondere Herausforderung im Therapieverlauf dar. Diese Termine weisen die höchste Wartezeit auf (60%), während Patienten in 21.3% der Fälle dem Warten auf Arzttermine und in 12.1% der Fälle dem Warten auf den Termin zur Erstdiagnose (Polygraphie) (12.1%) die längste Zeit zuschreiben.

Patienten schätzen an der Therapie ganz besonders den ‚Effekt wieder erholsam schlafen zu können' (75%), den medizinischen Nutzen der PAP-Therapie (50%) und die Möglichkeit zu einer Versorgung zu Hause (35%). Ein zeitnaher Termin beim Schlafmediziner hätte den Einstieg in die Therapie besonders erleichtert, sowie mehr Informationen zum Status der Therapie sowie ein persönlicher Kontakt zum Arzt oder Hilfsmittelversorger.

20% der Befragten geben an, schon einmal über einen Therapieabbruch nachgedacht zu haben. Mangelnder Schlafkomfort mit Gerät und Maske ist der Hauptgrund (68.3%) für einen angedachten Therapieabbruch. Zudem sind eine wahrgenommene Einschränkung der Lebensqualität (40.1%) und eine als kompliziert wahrgenommene Handhabung der Technik (25.3%) weitere Einflussfaktoren auf einen möglichen Therapieabbruch.

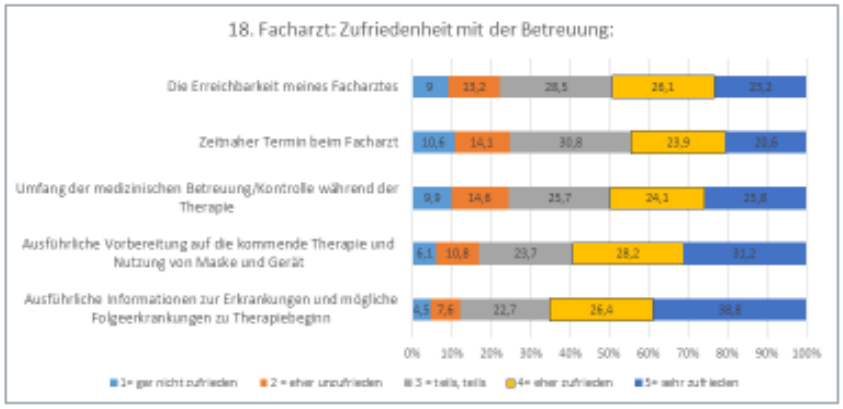
3.3. Bewertung der Versorgungsqualität

In der Umfrage bewerten die Teilnehmer die Servicequalität verschiedener Akteure im Versorgungsverlauf: Fachärzte, Hilfsmittelversorger und Krankenkassen. Insgesamt sind die Befragten mit der fachlichen Betreuung durch die Fachärzte und mit der Servicequalität von Hilfsmittelversorgern und Krankenkassen zufrieden.

3.3.1. Fachärzte

Mehr als zwei Drittel der Patienten zeigen ein hohes Zufriedenheitslevel mit der Betreuung durch den Facharzt. In der fachärztlichen Beratung schätzen die Teilnehmer ‚ausführlich rund um die Erkrankung und mögliche Folgeerkrankungen zu Therapiebeginn' informiert worden zu sein. An weiterer Stelle stehen die ‚ausführliche Vorbereitung auf die kommende Therapie mit Nutzung von Maske und Gerät' sowie der ‚Umfang der medizinischen Betreuung/Kontrolle während der Therapie' bei der Bewertung des Facharztes hinsichtlich seiner Betreuung.

Abb.1. Frage18: Bewertung der Zufriedenheit mit dem Facharzt



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis eigener Erhebung, Spectaris HMV-Barometer 2024 (n=1778)

Die Beratung des Facharztes fokussiert auf das Krankheitsbild, mögliche Folgeerkrankungen, die Einführung in die Nutzung von Maske und Gerät sowie die medizinische Kontrolle während der Therapie. Jedoch fehlt in der Wahrnehmung der Befragten eine Aufklärung über die ganze Bandbreite an Therapiemöglichkeiten und alternativen Therapiemethoden.

Abb. 2: Frage 20:Informationen zu alternativen Therapiemöglichkeiten

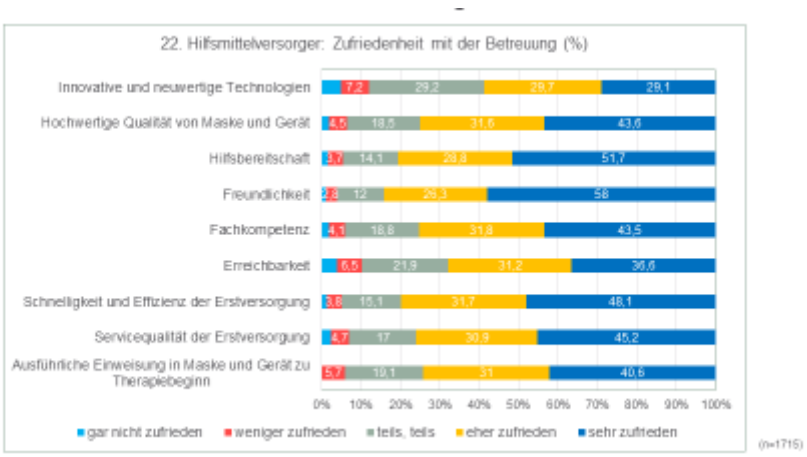
20. Über welche alternativen Therapien wurden Sie informiert?	% Antworten	% der Fälle
Ich kann mich nicht erinnern, über welche alternative Therapien ich informiert worden bin.	31.9%	47.9%
Gewichtsabnahme	27.3%	41%
UKPS	10.6%	16%
Operationen im Rachen	8.3%	12.5%
Lagetherapie	5,8%	8.7%
Rachenmuskeltraining	5.0%	7.5%
Zungenmuskelschrittmacher	4.9%	7.4%
Sonstiges	4.5%	6.8%

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis eigener Erhebung, Spectaris HMV-Barometer

3.3.2. Hilfsmittelversorger

Die Hilfsmittelversorger haben ihre Stärke im Service rund um die Erstversorgung und in einer qualitativ hochwertigen Therapie-Ausstattung. Die Patienten schätzen ganz besonders die Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und Schnelligkeit/Effizienz in der Versorgung.

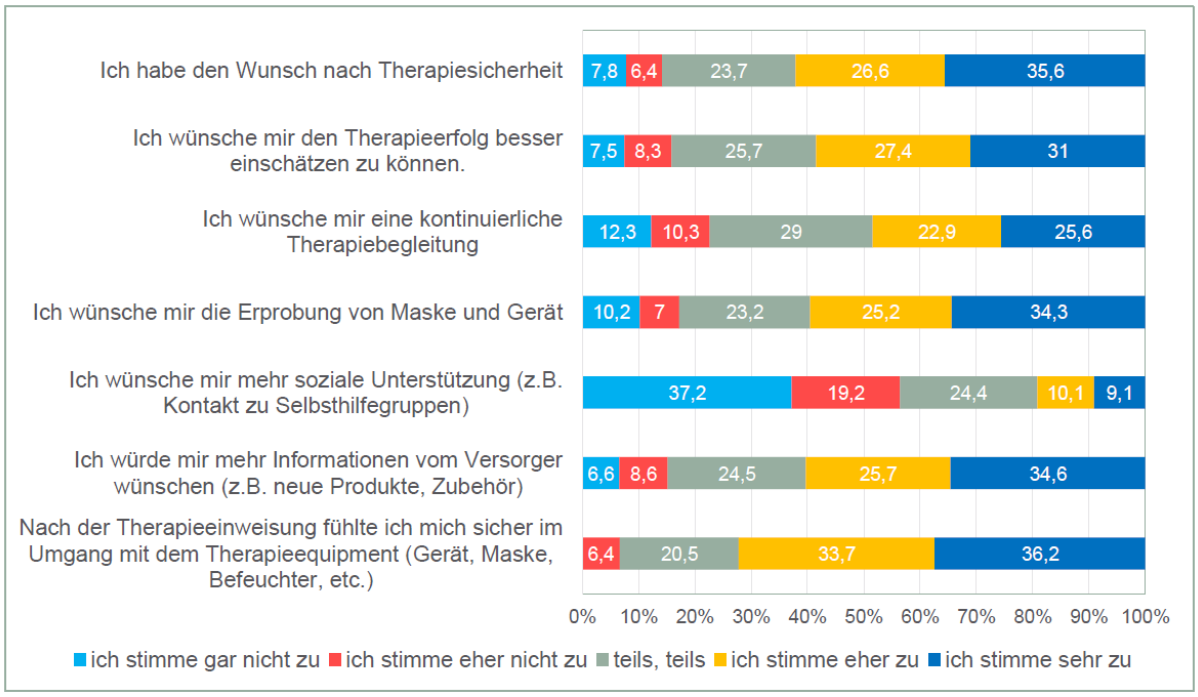
Abb. 2. Frage 22: Bewertung der Zufriedenheit mit dem Hilfsmittelversorger



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis eigener Erhebung, Spectaris HMV-Barometer 2024 (n=1715)

Zwei Drittel der Patienten sind mit der Qualität ihres Therapie-Equipments (sehr) zufrieden. Es gibt eine hohe Zustimmungsgrad (70%), sich nach der Therapieeinweisung sicher im Umgang mit dem Therapie-Equipment (z.B. Gerät, Maske und Befeuchter) zu fühlen. Des Weiteren äußern die Patienten einen hohen Wunsch nach ‚Therapiesicherheit', den ‚Therapieerfolg sicherer einschätzen' zu können, eine ‚kontinuierliche Therapiebegleitung', aber auch ‚mehr Informationen vom Versorger zu Produkten und Zubehör'. Ebenso wünscht sich mehr als die Hälfte der Patienten ‚Maske und Gerät erproben' zu können.

Abb. 3. Frage 25: Einschätzung zum Therapieerfolg

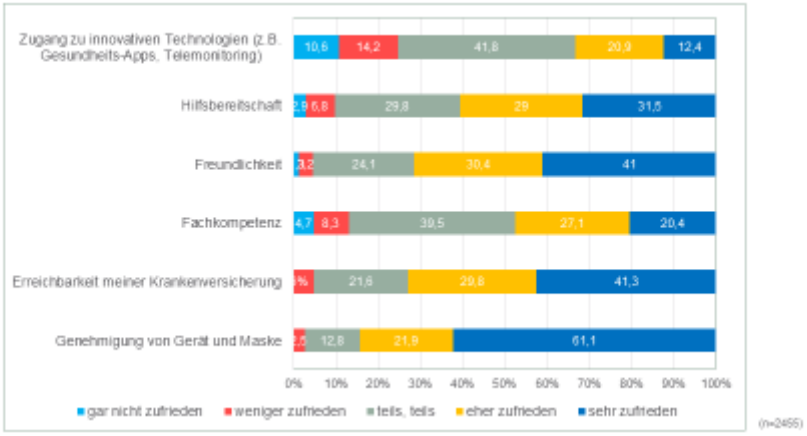


Quelle: Eigene Darstellung auf Basis eigener Erhebung, Spectaris HMV-Barometer 2024 (n=1715)

3.3.3. Krankenkassen

Insgesamt sind die Befragten mit dem Service ihrer Krankenkassen eher zufrieden im Hinblick auf die Genehmigung von Gerät und Maske sowie in ihrer Erreichbarkeit, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft.

Abb.3. Frage 31 Bewertung der Zufriedenheit mit den Krankenkassen



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis eigener Erhebung, Spectaris HMV-Barometer (n=1684)

3.4. Potenziale der Digitalisierung

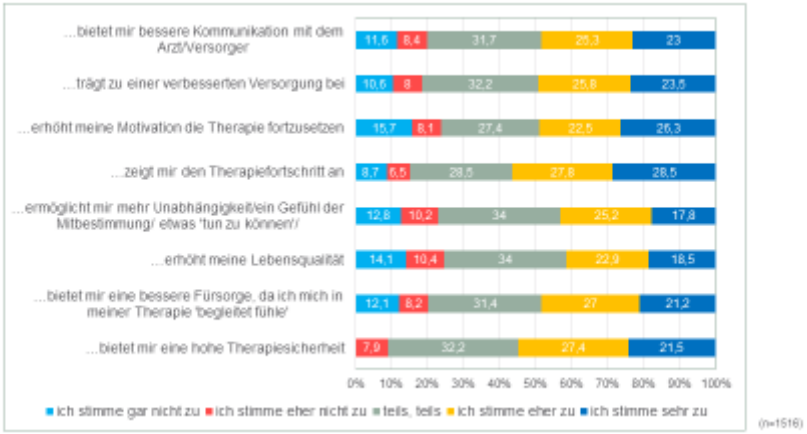
Die Studie befragt die Patienten nach ihren Erwartungen hinsichtlich der Digitalisierung und ihrer Akzeptanz und Nutzung digitaler Tools im Rahmen des Versorgungswegs, um deren Potenzial für eine Optimierung der Versorgungsqualität in der PAP-Therapie zu analysieren.

40% der Befragten nutzen bereits eine Gesundheits-App. Unter den Gesundheits-Apps finden eine Smart-Watch (56.2%) sowie Apps zur Messung und Überwachung von Gesundheitswerten (54.2%) am häufigsten Einsatz, gefolgt von Apps, die Informationen und Ratschlägen rund um die Therapie (20%) bieten. DIGAs – digitale Gesundheitsanwendungen – werden zurzeit noch wenig in Anspruch genommen (7.5% der Fälle). Es ist auffällig, dass mehr als die Hälfte der Patienten eine positive Selbsteinschätzung bezüglich ihrer Kompetenz und ihres Wissens zeigen, sich die Nutzung neuer Apps aneignen zu können. Fast die Hälfte der Patienten gibt an, einen weiteren Informationsbedarf über Gesundheits-Apps zu benötigen, um den Mehrwert für ihren Therapieerfolg besser einschätzen zu können.

Einem Großteil der Patienten ist eine digitale Therapiebegleitung durch eine Gesundheits-App wichtig (47.6%). Zudem zeigen die Befragten hohe Zustimmungsraten bei der Einschätzung des Mehrwerts einer Digitalen Therapiebegleitung in der Versorgung: Die Befragten assoziieren mit einer digitalen Therapiebegleitung eine verbesserte Gesundheitsversorgung (49.3%) oder gar eine verbesserte Lebensqualität (41.4%). Im Speziellen sehen die Befragten in digitalen Angeboten das Potenzial, ihren Therapiefortschritt besser beurteilen zu können (56.3%), eine höhere Therapiesicherheit (48.9%) sowie eine verbesserte Fürsorge und (digitale) Begleitung im Rahmen der Therapie (48.2%). Außerdem schätzen die Patienten eine verbesserte Möglichkeit zur Kommunikation mit Arzt oder Versorger ein (48.3%). Mehr als 40% der Befragungsteilnehmer assoziieren darüber hinaus eine stärkere Unabhängigkeit und

Mitbestimmung im Rahmen der Therapie, die den Patienten so wichtig ist.

Abb. 4. Frage 34 Zustimmungsgrad zu Aussagen rund um die Digitale Therapiebegleitung



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis eigener Erhebung, Spectaris HMV-Barometer (n=1516)

Wenn auch die Akzeptanz bezüglich einer digitalen Unterstützung in der Versorgung hoch ist, zeigt sich eine gewisse Zögerlichkeit bei der Bewertung spezieller, digitaler Angebote. Unter den vorgestellten Optionen würden die Befragten am ehesten telemedizinische Hilfe zur in Anspruch nehmen, am wenigsten können sich die Patienten die Nutzung von KI-gestützter Beratung vorstellen. Dies entspricht der Wahrnehmung, dass die Patienten weiteren Informationsbedarf über digitale Angebote und Innovationen im Rahmen der Versorgung benötigen. Die effektive Kommunikation digitaler Angebote und ihres Mehrwerts für den Therapieerfolg des Patienten ist daher der Schlüssel für einen Wertewandel, um die Akzeptanz und Nutzung solcher Innovationen bei allen Akteuren im Gesundheitssystem zu steigern.

4. Kernbotschaften

- Die Fachärzte spielen eine maßgebliche Rolle bei der Diagnose einer Schlafapnoe sowie bei der Entscheidung für die Therapie. Hinweise aus dem sozialen Umfeld spielen eine wichtige Rolle für die Entscheidung zur Erstuntersuchung (rund 20% der Fälle).
- Vor Beginn einer Therapie erweist sich insbesondere die Wartezeit für die Polysomnographie als wichtigste Herausforderung.
  Mehr als ein Drittel der Befragten geben an, dass mehr Informationen zum Therapiestatus Ihnen den Therapieeinstieg erleichtert hätten.
- Die Befragten sind insgesamt mit der Betreuung durch die Fachärzte zufrieden, insbesondere hinsichtlich der Information zur Erkrankung und möglicher Folgeerkrankungen sowie hinsichtlich der Therapie. Die Befragten geben an, kaum über alternative Therapiemöglichkeiten und -methoden aufgeklärt worden zu sein.
- Die Befragten sind insgesamt mit der Betreuung durch Ihren Hilfsmittelversorger - insbesondere im Hinblick auf die Servicequalität - und mit dem Therapie-Equipment zufrieden. Die Befragten schätzen ganz besonders die Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und Schnelligkeit / Effizienz in der Versorgung.
- Mangelnder Schlafkomfort mit Gerät und Maske sowie die als kompliziert wahrgenommene Handhabung der Technik sind ausschlaggebende Faktoren für einen möglichen Therapieabbruch. Den Hilfsmittelversorgern kommt daher eine zentrale Rolle dabei zu, das Therapieerlebnis der Patienten zu verbessern und Therapieabbrüche weiter zu reduzieren.

- Circa die Hälfte der Befragten wünscht sich den Einsatz einer kontinuierlichen digitalen Therapiebegleitung. Rund 40% der Befragten nutzen bereits Gesundheitsapps, vor allem zur Messung von Gesundheitswerten, jedoch weniger im Rahmen von DIGAs.
- Eine digitale Therapiebegleitung wird von den Befragten mit einer erhöhten Motivation für die Therapiefortsetzung und der Möglichkeit, den Therapiefortschritt besser beurteilen zu können, in Verbindung gebracht. Sie wird außerdem mit einer verbesserten Gesundheitsversorgung, höherer Therapiesicherheit, einer besseren Fürsorge sowie einer besseren Kommunikation mit Arzt / Versorger assoziiert.
- Unter den vorgestellten digitalen Angeboten würden die Befragten am ehesten telemedizinische Hilfe zur Unterstützung der eigenen Therapie in Anspruch nehmen. Am wenigsten können sich die Patienten dagegen die Nutzung von KI-gestützter Beratung vorstellen.

Insgesamt scheinen die Patienten der Nutzung digitaler Angebote gegenüber sehr positiv eingestellt zu sein. In der sinnvollen Verknüpfung von innovativen digitalen Angeboten und persönlichen Kontakten zwischen Patienten und Hilfsmittelversorger liegt der Schlüssel für nachhaltigen Therapieerfolg.